

Wieviel kostet die Mitbestimmung?

Beispiele für alternative Wege aus der Ohnmacht
hin zur gerechten Teilhabe



Dass manche Kinder mehr mitbestimmen durften als andere, ist ungerecht. Auch die Spielregeln für die Tiere sind ungerecht. Genauso ist das Mitmachen in der Politik auch manchmal ungerecht. Menschen, die arm sind, erleben manchmal weniger Rechte. Nicht immer, weil sie arm sind, sondern weil das Armsein sie einschränkt.

Das zeigt sich unter anderem darin, dass ...

- viele Menschen, die arm sind, nicht wählen gehen (wollen).
- reiche Menschen häufiger wichtige Positionen in der Politik haben.
- viele Menschen, die arm sind, der Politik weniger vertrauen und unzufriedener damit sind.

Neue Regeln werden dann ohne die Mitbestimmung dieser Menschen gemacht. Ihre Meinungen und Wünsche werden dann nicht beachtet.

Die Probleme aus dem Infokasten sind in der Gesellschaft bekannt. Deshalb gibt es Möglichkeiten, wie Menschen in Armut ihre Meinungen und Wünsche trotzdem äußern können. Menschen können sich beispielsweise regelmäßig in Gruppen treffen. Sie erzählen, wie es ihnen geht, was sie sich wünschen und wie man etwas ändern kann.

Die folgenden Rollenspiele beinhalten Beispiele für besseres Mitbestimmen. In verschiedenen Bereichen hilft es, wenn arme Menschen mitreden. Das gilt natürlich aber auch für viele andere Bereiche, die hier noch fehlen.

Beispiel 1: Mitreden, wenn Regeln gemacht werden!

Armut kann viele Probleme machen, zum Beispiel kein Zuhause haben oder nicht genug zu essen. Damit Menschen in Armut besser geholfen wird, braucht es gute Regeln.



Damit solche Regeln auch wirklich helfen, ist es wichtig, dass alle Menschen selbst mitreden dürfen. Sie wissen am besten, was sie brauchen.

Zum Beispiel haben Menschen ohne Zuhause gesagt: „Zählt uns mit, wenn gezählt wird, wie viele Wohnungen gebraucht werden!“ Vorher wurden sie oft vergessen.

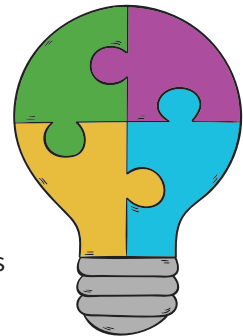
Manchmal dürfen Menschen, die mit wenig Geld leben, auch bei wichtigen Besprechungen mitreden – zum Beispiel über Schule, Essen oder Wohnen. So können ihre Ideen gehört werden.

Es gibt auch Gruppen von Menschen, die prüfen: Helfen die Regeln wirklich? Wenn nicht, geben sie das an die Politik weiter. So können Dinge besser gemacht werden.

Beispiel 2: Ideen mitgestalten, die helfen sollen!

In vielen Ländern gibt es schon Hilfen für Menschen, die arm sind. Zum Beispiel, wenn jemand keinen Job hat oder krank ist. Diese Hilfen sollen das Leben leichter machen.

Menschen, die selbst Armut erlebt haben, können dabei mithelfen, diese Hilfen besser zu machen. Sie wissen aus eigener Erfahrung, was gut funktioniert – und was nicht.



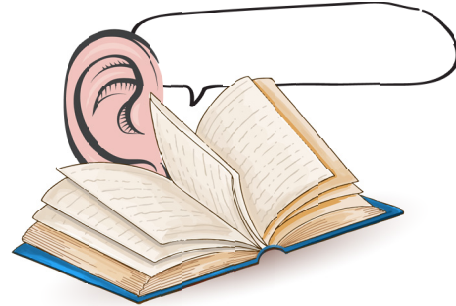
Zum Beispiel haben sie dabei geholfen, Gespräche für arbeitslose Menschen besser zu machen. Sie achten darauf, dass jeder Mensch mit seinen eigenen Stärken gesehen wird.

In einem anderen Projekt haben arme Menschen gesagt, was es schwer macht, zu Ärzt*innen oder Therapeut*innen zu gehen. Daraus wurden Vorschläge gemacht, wie sie besser helfen können.

Beispiel 3: Mitbestimmen, was gelernt wird!

Bildung ist sehr wichtig, um Armut zu bekämpfen.
Wenn Menschen viel lernen dürfen, haben sie später
oft mehr Möglichkeiten im Leben.

Auch Menschen, die selbst arm sind, haben wichtige
Erfahrungen. Sie können helfen, anderen etwas über
Armut beizubringen – zum Beispiel in der Schule oder
bei Vorträgen. So lernen mehr Menschen, wie sich
Armut anfühlt und was dagegen hilft.

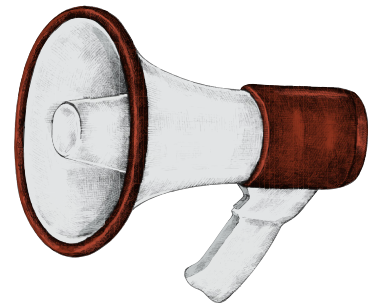


Außerdem ist es wichtig, dass alle Menschen sagen dürfen, was sie selbst lernen möchten.

Beispiel 2: Die eigene Geschichte erzählen dürfen!

In der Zeitung, im Fernsehen oder im Internet wird oft über Themen
gesprochen, die viele Menschen wichtig finden.

Armut ist auch ein wichtiges Thema – aber viele wissen gar nicht,
wie sich Armut anfühlt. Deshalb ist es wichtig, dass Menschen, die
mit wenig Geld leben, erzählen, was sie erleben. Nur so verstehen
andere, was Armut wirklich bedeutet.



Einmal hat die Regierung gesagt: „Diese Familien haben genug Geld.“ Aber das stimmte nicht. Sie
hatten nicht genug für Essen, Miete oder Schule. Viele Menschen fanden das unfair und haben in den
Medien darüber gesprochen. Danach wurde den Familien besser geholfen.

Es gibt auch Preise für Reporter*innen, die über das Leben armer Menschen berichten. Die Betroffe-
nen selbst dürfen sagen, wer so einen Preis bekommen soll.

Außerdem nutzen viele Menschen das Internet, um auf wichtige Themen aufmerksam zu machen –
zum Beispiel, wenn junge Menschen oder Alleinerziehende besonders unter Armut leiden.

